

# Einführung in die Wirtschaftsdidaktik

Sommersemester 2024

StR Dr. Marco Rehm  
28. Mai 2024

[uni-siegen.de](http://uni-siegen.de)



<https://evasys.zv.uni-siegen.de/evasys/online.php?p=VV14W>



# AGENDA des Semesters

## Teil I: Leitbildentwicklung

Was ist professionelles Lehrerverhalten? (1)

Was ist guter Unterricht? (2)

~~Wozu brauchen wir ökonomische Bildung? (3)~~

## Teil II: Wirtschaftsunterricht

Lerntheorien und Schulen der Didaktik (7)

Lernziele im Wirtschaftsunterricht (10)

Handlungsfelder, Lernfelder und Lernsituationen (11.5)

## Teil III: Aufgabenorientierung im Wirtschaftsunterricht

Domänenspezifische Mikro/Makro-Methoden (12)

Lern- und Leistungsaufgaben (11)

Wie kann inklusiver Wirtschaftsunterricht gelingen? (14)

## Teil IV: Wirtschaftsdidaktische Forschung

Experimentelle Methoden- und Aufgabenforschung (5)

Biografieforschung: Wirkung von Bildungsgängen auf die Persönlichkeit im Vergleich (X)

Klausurtraining (13)

Materialseite:  
[www.zoebis.de](http://www.zoebis.de) ->  
Studierendenportal  
user: download  
pwd: sibeoz8002





Was macht der Lehrer hier gerade?

## Leitfragen für die nächsten Wochen

- **Was** können wir unterrichten?
- **Wie** können wir unterrichten?

### Vorgehen:

Ganz allgemeine Überlegungen -> ziemlich konkrete Beispiele

# Inhaltliche Perspektive (Was?): Materiale Bildung oder formale Bildung?

Primat der Inhalte:  
**Bildung definiert durch  
Bildungskanon**  
(materiale Bildung).

Häufig enumerativ: Was  
muss jemand wissen, um  
als gebildet zu gelten?

Wer entscheidet,  
was relevant ist?

Überfrachtung  
des Kanons

Gesellschaftlicher  
Wandel:  
Aktualisierung des  
Kanons

Inhalte als „Transportgefäße“ für Bildung  
(formale Bildung):

Bildung definiert durch Ziele  
Kerschensteiner: Bildung „ist jene Gestalt  
der Seele, die übrigbleiben würde, wenn  
der Mensch die Kenntnisse vergäße, durch  
welche seine Seele ihre Gestalt erhielt“.  
„das Wertvollste, was wir einem Schüler  
geben können, ist eben nicht das Wissen,  
sondern eine gesunde Art des Handelns“

Gibt es bildsame und  
nicht- bildsame  
Inhalte (Alte Sprachen  
versus Wirtschaft und  
Technik)?

Gibt es nicht auch  
unverzichtbare  
Inhalte?

# Materiale Bildung und das szientistische Modell der Didaktik

Die Aufgabe einer schulischen Fachdidaktik kann von der entsprechenden Fachwissenschaft selbst gelöst werden (Wilhelm)

Übereinstimmung von Sachlogik und Lehrlogik : Sachlogik bestimmt Lehrlogik.  
Forschung = Lehre.

**Ziele der Lehre?**

„Abbilddidaktik“



Logisch, aber nicht pädagogisch: „**Sie sehen das fertige Fach und im Grund nicht das Kind, sondern den fertigen Menschen, den erwachsenen vor sich, nur im Kleinformat...**“ (Wagenschein)

# Abgrenzung von traditionellen Bildungstheorien

**Materiale  
Bildungstheorien**

Wichtig ist das **Objekt**

Bildungs-  
theoretischer  
**Objektivismus**

*Bildung  
ist die  
Aneignung von  
möglichst viel  
Wissen*

Bildungstheorie  
des  
**„Klassischen“**

*Bildung ist die  
Aneignung der  
allg. klassischen  
Inhalte  
eines Bereichs*

**Formale  
Bildungstheorien**

Wichtig ist das **Subjekt**

Theorie der  
**funktionalen  
Bildung**

*Bildung ist die  
Ausformung und  
Reifung körper-  
licher und  
geistiger Kräfte*

Theorie der  
**methodischen  
Bildung**

*Bildung ist  
Methoden-  
kompetenz  
und deren  
Anwendung*

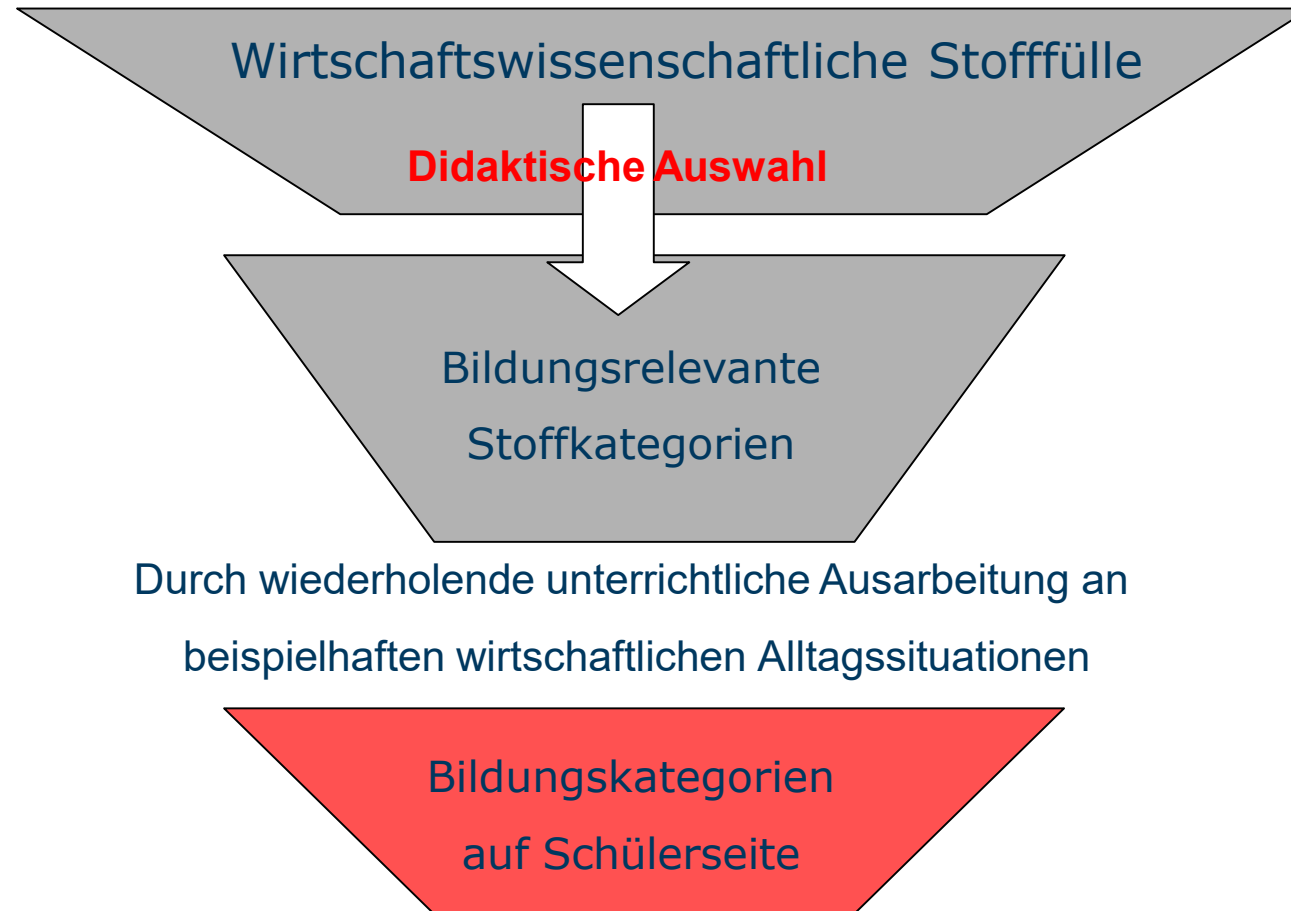


## Alternative jenseits von material vs. formal: Klafkis Kategorien

„Diese doppelseitige Erschließung geschieht als Sichtbarwerden von ‚allgemeinen‘ Inhalten auf der objektiven Seite und als Aufgehen ‚allgemeiner‘ Einsichten, Erlebnisse, Erfahrungen auf der Seite des Subjekts. (...) Bildung ist also ‚**kategoriale Bildung**‘ in dem Doppelsinne, dass sich dem Menschen seine Wirklichkeit kategorial erschlossen hat und dass eben damit er selbst dank der selbst vollzogenen Einsichten, Erfahrungen, Erlebnisse für diese Welt erschlossen worden ist“ (Klafki 1964, 298).

*„Bildend sind nicht die besonderen Sachverhalte als solche, sondern die an ihnen oder in ihnen zu gewinnenden Structureinsichten oder Gesetzeskenntnisse, die erfassten Prinzipien oder erfahrenen Motive, die beherrschten Methoden oder die verstandenen Fragerichtungen, die angeeigneten Grundformen oder **Kategorien**“ (Klafki 1963, 58).*

# Kategoriale Wirtschaftsdidaktik



## ***Stoffkategorien nach May***

- *Menschliches Handeln ist bedürfnisgetrieben (M 1);*
- *Knappheit der Güter zwingt Menschen zu wirtschaftlichem Handeln (M 2).*
- *Wirtschaftliches Handeln ist entscheidungsbestimmt (M 3); Wirtschaftliches Handeln impliziert Arbeitsteilung (M 4); schafft Interdependenz (M 5) und bedarf der Koordination (M 6).*
- *Wirtschaftliches Handeln ist nutzen- respektive gewinnorientiert (M 7); ist risikobehaftet (M 8) und führt zu Ungleichheit (M 9).*
- *Ungleichheit induziert Leistungsstreben, Fortschritt und Wohlstand (M 10).*
- *Wirtschaftliches Handeln ist konfliktgeprägt (M 11), fundiert Freiheit und Macht (M 12) und vollzieht sich in Kreislaufprozessen (M 13).*
- *Jeder ist sein eigener Unternehmer (M 14).*

## ***Kategoriale Leitfragen nach Kruber***

- *Hat der Stoff eine über den Tag hinaus reichende Bedeutsamkeit für die Lernenden? (K 1)*
- *Eignet sich der Stoff zur Offenlegung von wirtschaftlichen Zusammenhängen? (K 2)*
- *Eignet sich der Stoff zur Offenlegung von Grundsätzen der Wirtschaftsordnung? (K 3)*
- *Eignet sich der Stoff, die engen Verbindungen von Wirtschaft und Politik zu erkennen? (K 4)*
- *Eignet sich der Stoff, ethische Grundfragen des Wirtschaftens zu bearbeiten? (K 5)*
- *Handelt es sich um ein aktuelles Problem? (K 6)*
- *Eignet sich der Stoff zum Entscheidungstraining? (K 7)*

# Vergleiche die 7 Aufgaben allgemeinbildender Schulen nach Heymann

- Lebensvorbereitung;
- Stiftung kultureller Kohärenz;
- **Weltorientierung**  
(Klafki: „epochaltypische Schlüsselprobleme“)
- Anleitung zum kritischen Vernunftgebrauch;
- Entfaltung von Verantwortungsbereitschaft;
- Einübung in Verständigung und Kooperation;
- Stärkung des Schüler-Ichs.

# Alternativ: Lebenssituations-Ansatz





# Was sind die Vorgaben lt. Lehrplänen

## § 1

### Bildungsziele des Berufskollegs

(1) Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende **berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz** und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen in **Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen** und diese aktiv **mitzugestalten**.

*Quelle: APO-BK NRW*

Zum Leitbild des Faches gehören die **sozialwissenschaftlich gebildeten**, zur **demokratischen Auseinandersetzung** und zur **reflektierten Teilhabe fähigen mündigen Bürgerinnen und Bürger** – als mündige Staatsbürgerinnen und -bürger, als mündige Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger sowie als mündige Mitglieder vielfältiger gesellschaftlicher Gruppierungen. Dazu entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine umfassende sozialwissenschaftliche Kompetenz.

*Quelle: KLP Sowi NRW 2014*





**Nur für Interessierte:  
Weitere Schulen der Wirtschaftsdidaktik**

**Reinhold Hedtke:  
<https://pub.uni-bielefeld.de/record/2002993> bzw.  
das dort hinterlegte Dokument**



# Paradigmen des Lehrens und Lernens

Weil unterschiedliche Auffassungen über die Unterrichtsgestaltung meistens auf verschiedenartigen paradigmatischen Voraussetzungen beruhen, werden

die beiden wichtigsten Paradigmen

– der **Objektivismus** und der **Subjektivismus** –  
nachfolgend idealtypisch vorgestellt.

Sie beantworten ansatzweise das **WIE** des Lernens.



# Objektivistische Ansätze

(vgl. Dubs 2009, 24f.)

## 1. Objektives Wissen

Es gibt zu einer bestimmten Zeit ein allgemein gültiges (objektives) und dauerhaft relevantes Wissen, mit dem sich das Geschehen in der Welt weitgehend erklären lässt.

## 2. Kleine Schritte

Dieses Wissen lässt sich so strukturieren, dass es an die Lernenden weitergegeben werden kann.

Aufgabe der Lehrenden: Lernenden helfen, das Wissen über die Welt in die Strukturen ihres Denkens zu übernehmen.

## 3. Assimilation

Im Lernprozess wird Wissen über Denkprozesse assimiliert.

Die Lernenden übernehmen das Wissen von den Lehrenden oder aus Lehrmaterialien und verstehen es im gleichen Sinn, weil es ein Abbild der Realität ist.

# Lerntheoretische Perspektive: Behavioristische Ansätze

## Wichtigste Vertreter:

- Pawlow
- Watson
- Thorndike
- Skinner

## Grundzüge:

- Lernen = Bilden von Assoziationen, bspw. zwischen Reiz und Reaktion
- Lerner= *Black Box*
- Lernen durch Belohnung und Strafe: Stärkung/Abschwächung von Assoziationen infolge von Handlungskonsequenzen

## Konsequenzen für Unterricht:

- Vorstrukturierte Lerneinheiten
- Erwerb von *Faktenwissen*, aber auch höhere Lernziele realisierbar (*Bloom*)
- *Kleinschrittigkeit*
- Zeitnahes Feedback
- Programmierte Instruktion
- *Passive Rolle* des Lerners

## Prozesse:

- Veränderung von Synapsenverbindungen durch *Wiederholung*
- Zellebene: Neuronen verbinden sich beim Lernen zu höheren Einheiten
- Dies führt zur Stabilisierung von Verbindungen
- Länger andauernde *Verstärkung* der synaptischen Verbindungen durch elektrische Reize

Je häufiger ein Sachverhalt den Lernenden präsentiert wird,  
desto intensiver die Synapsenbildung zwischen Nervenzellen  
(Bedeutung des ÜBENS!)

# Subjektivistische Ansätze

(vgl. Dubs 2009, 24f.)

## 1. Kein objektives Wissen

Es gibt zu einer bestimmten Zeit kein allgemein gültiges (objektives) und dauerhaft relevantes Wissen, mit dem sich das Geschehen in der Welt weitgehend erklären lässt.

## 2. Authentische Lernumgebungen

Wissen kann nicht passiv übernommen werden.

Damit Wissen und Können aktiv aufgebaut werden kann, müssen Lernende mit authentischen Problemstellungen konfrontiert werden.

## 3. Interpretation und Konstruktion

Menschen interpretieren die Wirklichkeit aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und Vorstellungen.

Wissen kann nicht einfach an die Lernenden weitergegeben werden, sondern muss durch Erfahrungen und im Dialog mit anderen Menschen selbständig konstruiert werden.

# Lerntheoretische Perspektive: Konstruktivismus

## Wichtigste Vertreter:

- Reich
- Vygotsky
- Von Glasersfeld
- Maturana
- Watzlawick

## Grundzüge:

- Wissen wird *individuell konstruiert* und reorganisiert
- Verbindlichkeit durch *Kommunikation*
- *Vermittlung von Wissen ist unmöglich*
- Lehrer als „Moderator“
- Unterstützung durch Anregung individueller *Konstruktionsprozesse*
- Bereitstellung einer herausfordernden, reichen und authentischen Lernumgebung
- Anregungen, Hilfen, Hinweise, Feedback

## Konsequenzen für Unterricht:

- Schaffen von *Lerngelegenheiten*
- *Selbstgesteuertes Lernen*
- Cognitive Apprenticeship:
  - *Authentizität und Situietheit* (reale Welt, bekannter Kontext)
  - *Demonstration* einer Lösung durch Lehrer
  - Bereitstellung von Lernhilfen (*Scaffolding*)
  - Rückzug des Lehrers mit den Hilfestellungen aus dem Lernprozess (*Fading*)

## Prozesse:

- Episodische Abspeicherung situierter Lernerfahrungen
- Erhöhung von Qualität und Ab-rufwahrscheinlichkeit des Gelernten

**Die vermeintlich objektive Wirklichkeit wird  
*subjektiv konstruiert!***

# Lerntheoretische Perspektive: Kognitivistische Ansätze

## Wichtigste Vertreter:

- Piaget
- Bandura
- Gagné
- Bruner
- Ellis
- Beck

**Der Mensch als Individuum, das Reize aktiv und selbständig verarbeitet - Wissenserwerb als individueller Aufbauprozess**

## Grundzüge:

- Lernen als Informationsverarbeitungsprozess
- **Öffnen der Black Box**
- Aktivitäten beim Lernen:
  - Wahrnehmen
  - Erkennen
  - Verstehen
  - Bewußtwerden
  - Denken
  - Vorstellen
  - Interpretieren
  - Problemlösen
  - Entscheiden
  - Urteilen
- **Piaget:** Zusammenfassung von Handlungsweisen in Schemata (organisierte Wissenskomplexe), Sub-schemata, übergeordnete Schemata
- **Assimilation:** Einordnung/Deutung vor dem Hintergrund bekannter Schemata. Wahrgenommen wird nur, was in die kognitive Struktur passt.
- **Akkommodation:** Anpassung bestehender Schemata durch neue Erfahrungen.

## Konsequenzen für Unterricht:

- *Einbettung des Neuen* in vorhandene Kenntnisse, Bedeutung der Vor-kennnisse und der **kognitiven Strukturen**
- Sequenzierung des zu erwerbenden Wissens
- Lehrer als „Didactic Leader“
- **Advance Organizer:** lenken die Aufmerksamkeit des Lernalers, Beziehungen zwischen Neuem und Bekanntem
- Hohes Maß an **kognitiver Aktivität** der Lerner: Vergleichen, Strukturieren, Beurteilen, Argumentieren

## Prozesse:

- Entwicklung und Gestaltung von neuronalen Netzwerken (=kognitive Schemata)
- Hippocampus entscheidet über Einbau neuer Informationen in bestehende **kognitive Strukturen**
- Längere Aufmerksamkeit auf einen Sachverhalt eröffnet Zugang zu bestehenden Gedächtnisinhalten, Verknüpfung von Neuem mit Bekanntem

Wissen/Können kann von der Lehrperson auf die SuS mechanistisch „übertragen“ werden  
-> Behaviourismus

z.B. *transmissive* vs. *konstruktivistische*  
Überzeugungen von Lehrkräften

„Zahlreiche Studien liefern Hinweise, dass eine Mischung aus Konstruktion und Instruktion bei Schüler/-innen zu den größten Lernerfolgen führt (vgl. Anderson, Reder und Simon, 1998; Voss, Kleickmann, Kunter und Hachfeld, 2011).“ nach: Oberle, Weschenfelder, Weißeno 2013

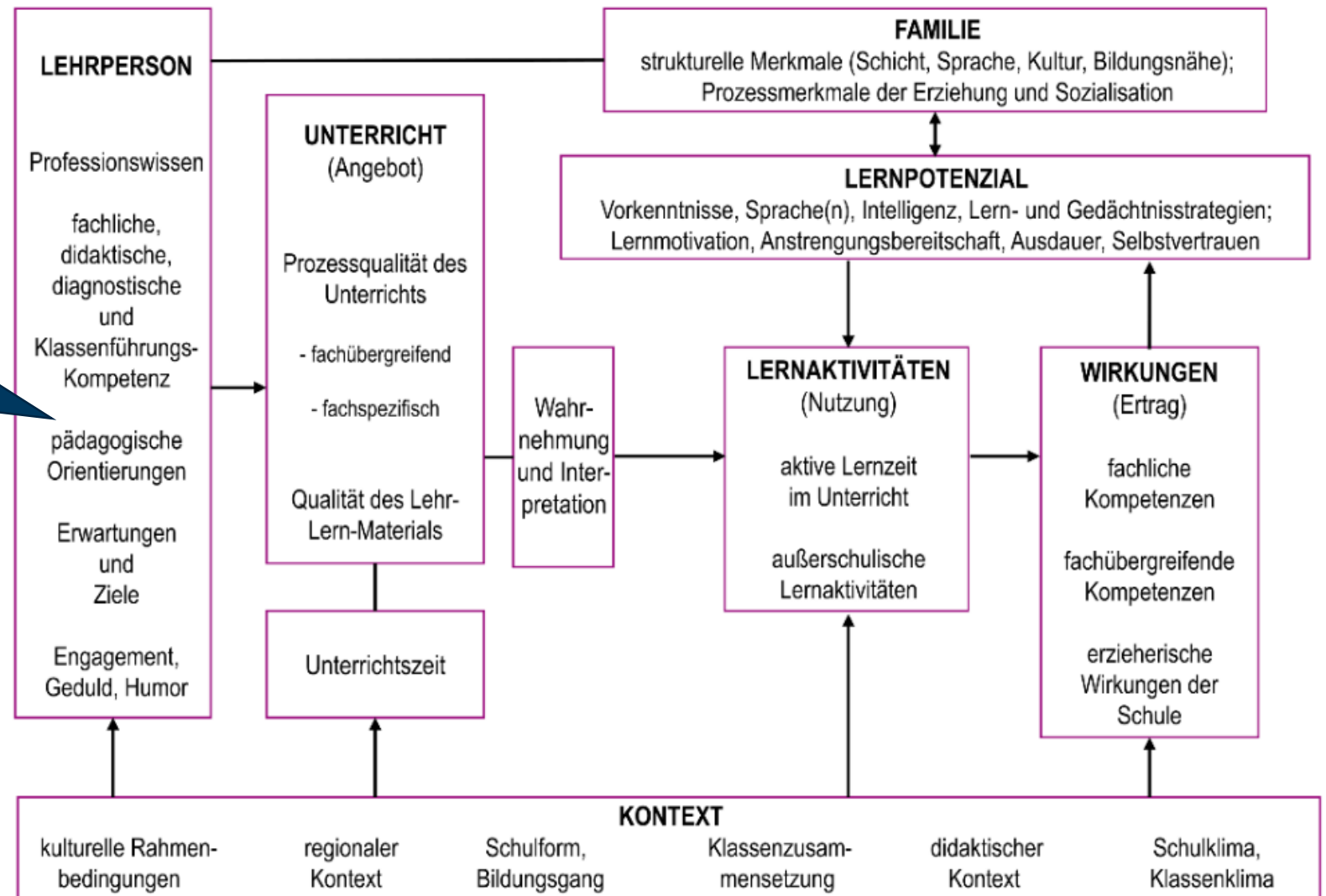


Abbildung 1 Ein Angebots-Nutzungs-Modell der Wirkungsweise des Unterrichts (Helmke, 2015, S. 71)



# Konstruktivistisches Lernen ohne „Begleitung“ ist Lernen von und für Eliten.

Alle Befunde zum **selbstregulierten Lernen** verweisen allerdings darauf, dass es sich hier um ein sehr **anspruchsvolles Lernsetting** handelt, das elaborierte Kompetenzen der Selbstregulation des Lernprozesses voraussetzt. Das gilt nicht nur für Lernstrategien (z. B. die nachhaltige Verknüpfung neuen Wissens mit vorhandenem Wissen) und metakognitive Strategien (die selbstständige Planung, Evaluierung und Steuerung des eigenen Lernprozesses), sondern auch für Strategien der Selbstmotivierung sowie den Umgang mit negativen Emotionen (Boekaerts, 1999; Schmitz, 2001). Insbesondere Schüler:innen mit geringem Vorwissen und wenig ausgeprägten Selbstregulationskompetenzen haben Schwierigkeiten beim selbstregulierten Lernen. [...] Der Einsatz von individuellen oder kollaborativen Selbstlernzeiten setzt also voraus, dass die Schüler:innen systematisch an diese Arbeitsformen **herangeführt** und **unter Anleitung** die notwendigen selbstregulatorischen Kompetenzen entwickeln. Die Selbstregulation des eigenen Lernprozesses kann außerdem durch den **Einsatz von Skripts und Prompts** (Hinweisen) unterstützt werden. Zudem ist eine an den Lernvoraussetzungen orientierte **Begleitung** der Schüler:innen erforderlich.



# Stichwort Unterricht...

**Müssen wir uns generell  
zwischen den drei Ansätzen entscheiden?**

Muss ich jetzt also entweder *nur* **behaviouristisch**,  
oder *ausschließlich* **konstruktivistisch**  
oder *nur noch* **kognitivistisch** unterrichten?

An welchen Stellen im Wirtschaftsunterricht haben  
Ihrer Meinung denn...

- behaviouristische
- kognitivistische und
- konstruktivistische

Ansätze jeweils ihren Platz?



# Grundlagen der Fachdidaktik I

## Literatur zur Nachbereitung:

Rolf Dubs,  
Lehrerverhalten,  
Kapitel 1

